Bundesministerium
für Wirtschaft
und Technologie

Freiheit
Einheit
Demokratie

Deutschlands Zukunft sichern – Fachkräfte gewinnen

Der demografische Wandel hat den deutschen Arbeitsmarkt längst erreicht. Fehlende Fachkräfte sind inzwischen ein strukturelles Problem. Der Personalmangel trifft die unterschiedlichsten Branchen.

Die durch fehlende Fachkräfte verursachten Wertschöpfungsverluste sind enorm: Sogar für das Krisenjahr 2009 schätzt das IW Köln den Wohlstandsverlust auf rd. 15 Milliarden Euro. Demografiebedingt droht sich die Situation weiter zu verschärfen.

Das Handlungsgebot ist offenkundig. Um unsere Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit und damit Wohlstand und Wachstum zu erhalten, brauchen wir eine ausreichende Zahl an gut ausgebildeten und motivierten Fachkräften über alle Branchen und Qualifizierungsebenen. Einen „Königsweg“ zur Behebung des Fachkräftebedarfs gibt es nicht. Weder die Bildungspolitik noch die Wirtschaftspolitik können das Fachkräfteproblem alleine lösen.

Notwendig ist eine umfassende und zielorientierte Strategie. Zu deren Umsetzung sind alle Akteure aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aufgerufen. Diese Strategie muss auf zwei Säulen ruhen:

- **Inländische Potenziale besser ausschöpfen**
- **Durch kluge Zuwanderungspolitik ausländische Fachkräfte gewinnen.**

Wir schlagen dazu der Wirtschaft vor, ein neues Kompetenzzentrum für Fachkräfte einzurichten. Dieses Kompetenzzentrum könnte etwa den Fachkräftebedarf in den Unternehmen analysieren und den Austausch über betriebliche Ansatzpunkte auf diesem Gebiet fördern.

HAUSANSCHRIFT Scharnhorststraße 34 - 37
10115 Berlin
VERKEHRSANBINDUNG U6 Naturkundemuseum
S-Bahn Berlin Hauptbahnhof

Bildungsangebote stärken

2010 verlassen fast 100.000 Schüler weniger die allgemein bildenden Schulen als noch im Jahr 2004. Pro Jahr verlassen 65.000 Schüler ihre Schule ohne Abschluss. Gleichzeitig fehlen zunehmend Fach- und Führungskräfte. In den technisch-naturwissenschaftlichen Berufen (MINT) besteht heute bereits eine Fachkräftelücke von 65.000, die im Jahr 2020 auf 250.000 wachsen dürfte.

Neue Initiativen und gemeinsame Kraftanstrengungen sind nötig, um die Ausbildungsfähigkeit junger Menschen zu verbessern. Bereits an den Schulen sollte Jugendlichen frühzeitig eine berufliche Orientierung vermittelt werden. Gleichzeitig muss sichergestellt werden, dass sich wieder deutlich mehr Studenten für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer entscheiden und ihr Studium erfolgreich beenden.

Älteren Menschen neue berufliche Perspektiven eröffnen

Der Anteil der Arbeitskräfte im Alter von 50 bis 64 Jahren wird von 24% im Jahr 2008 auf 32% im Jahr 2050 steigen. Trotzdem beschäftigen heute immer noch fast 40 % der Unternehmen in Deutschland keine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über 50 Jahre.

Ältere Beschäftigte verfügen über umfassendes Fach- und Erfahrungswissen und bringen besondere Qualifikationen mit. Dieses Potenzial müssen die Unternehmen stärker nutzen und durch begleitende Maßnahmen weiter ausbauen. Älteren Menschen werden hierdurch neue Beschäftigungsperspektiven ermöglicht.

Lebenslange Qualifizierung sicherstellen

Im Jahr 2009 wurde nicht einmal jeder dritte Beschäftigte weitergebildet. Besonders problematisch ist, dass gering qualifizierte und ältere Personen in noch weit geringerem Maße weitergebildet werden.

Die lebenslange Qualifizierung von Beschäftigten ist in Anbetracht des demografischen Wandels und des steigenden Fachkräftebedarfs notwendiger denn je. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen dauerhaft flexibel bleiben und sich fortlaufend neues Wissen

aneignen. Zusätzliche Weiterbildungsmaßnahmen können hierzu einen entscheidenden Beitrag leisten. Adäquate Qualifizierungsangebote erhöhen die Attraktivität von Unternehmen und können, insbesondere in KMU, entscheidend zur Mitarbeiterbindung beitragen.

Migranten doppelt integrieren und anerkennen

Im Jahr 2007 hatten 38 Prozent der 25- bis 64-jährigen Migranten keine abgeschlossene Berufsausbildung. Zugleich verfügen 6 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund über einen beruflichen Abschluss aus ihrem Herkunftsland, der in Deutschland aber häufig nicht anerkannt wird. Deutschland könnte bis zum Jahr 2050 durch eine bessere Integration von Migranten in das deutsche Bildungssystem und in den Arbeitsmarkt zusätzliche Erträge von 164 Mrd. EURO erwirtschaften.

Migrantinnen und Migranten in Deutschland muss eine deutlich größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Alle beruflichen Möglichkeiten müssen ihnen offen stehen. Dies gilt für Migranten ohne ausreichenden Abschluss, aber auch für gut Qualifizierte, deren ausländische Abschlüsse nicht immer anerkannt werden. Verbesserte Bildungschancen sowie unbürokratische, kürzere Verfahren zur Anerkennung von ausländischen Qualifikationen sind notwendig, um hierdurch auch die gesellschaftliche Integration und Anerkennung zu erreichen – *doppelte Integration und Anerkennung.*

Frauen besser in das Erwerbsleben einbinden

Im Jahr 2007 waren von den erwerbsfähigen Frauen mit mindestens einem Kind unter 15 Jahren gerade einmal 55,5% erwerbstätig. Unbefriedigend ist auch die Situation in vielen technischen Studiengängen, so sind etwa im Bereich Elektrotechnik mit 8,4% oder im Maschinenbau mit 18,5 % Frauen sehr stark unterrepräsentiert.

Um die Erwerbsquote von Frauen zu erhöhen, sollte die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wesentlich verbessert werden. Der bedarfsgerechte Ausbau qualitativ hochwertiger Betreuungsangebote für Kinder sollte durch familienfreundliche Maßnahmen in Betrieben flankiert werden. Es bedarf deutlich größerer Anstrengungen

von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, um mehr Frauen für MINT-Berufe zu gewinnen.

Zuwanderung aktiv gestalten

Bis zuletzt haben nur wenige hundert hochqualifizierte, ausländische Staatsangehörige die noch immer zu hohe Einkommenshürde nehmen können. In keinem anderen Industrieland ist der Anteil der zugewanderten Hochqualifizierten - gemessen an allen Einwanderern - so gering wie bei uns.

Allein mit bildungs- und gesellschaftspolitischen Maßnahmen ist der Bedarf an Arbeitskräften nicht zu decken. Der Wirtschafts- und Forschungsstandort Deutschland braucht den Zuwachs an internationalen Fachkräften. Dabei müssen auch die Chancen des Binnenmarktes Europa genutzt werden.

Die Einkommensgrenzen für Hochqualifizierte im Aufenthaltsrecht müssen umgehend gesenkt werden, die Vorrangprüfung ausgesetzt oder zumindest erleichtert werden.

Letztlich aber brauchen wir ein modernes Zuwanderungsrecht. Die Steuerung kann über klare, transparente und gewichtete Zugangskriterien wie beispielsweise Bedarf, Qualifikation und Integrationsfähigkeit gewährleistet werden. Dazu könnte die Einführung eines flexiblen Punktesystems beitragen, wie es andere Industriestaaten bereits seit vielen Jahren haben.

Attraktiven Beschäftigungsstandort Deutschland schaffen

Deutschland hatte im Jahr 2009 einen negativen Wanderungssaldo von 13.000 Personen. In den letzten 5 Jahren sind allein 25.000 Ärzte aus Deutschland abgewandert. Eine Vielzahl von Indizien spricht dafür, dass die überwiegende Mehrheit der Abwanderer zu den gut qualifizierten, flexiblen, risiko- und leistungsbereiten Mitbürgerinnen und Mitbürgern gehört.

Nur mit attraktiven Rahmenbedingungen schaffen wir es, besonders qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen. Dazu gehören eine offene Gesellschaft, die sich zur Zuwanderung bekennt, aber auch ein leistungsfreundliches Steuer- und Abgabensystem. Für Zuwanderer wesentliche Fragen, z.B. die Anerkennung von

Dokumenten oder die Arbeitsbedingungen von Familienmitgliedern, müssen unbürokratisch gehandhabt werden. Auch Lockprämien von Unternehmen können sinnvoll sein. Neben den Zuwanderern, die wir gewinnen wollen und müssen, gilt dies auch für deutsche Fachkräfte, die ins Ausland abgewandert sind.

Berlin, August 2010